

1. Geografische Lage und Bevölkerung	7	5. Kulturelles	109
Die Bundesrepublik Deutschland seit der Vereinigung	9	Orte und ihre Dichter	110
Wechselhaft mit sonnigen Abschnitten	11	Das vereinte Deutschland und seine Autoren	114
Die Bevölkerung	11	Die Welt und die Bühnenwelt	119
Deutsch und andere Sprachen	14	Zentren der Musikgeschichte	125
Sprachen in der Europäischen Union	16	Filmereignisse	129
Deutsche und ausländische Mitbürger	17	Vielfalt der Museen	134
2. Die Bundesländer	23	6. Aus der Wirtschaft	137
Die Bundesländer	24	Die Welt der Arbeit	138
		Made in Germany	141
3. Soziales	59	Wirtschaft in West und Ost	142
Die Familie	60	Die EU und Europas Krisen	145
Wohnen heute und morgen	61	Umweltsorgen	148
Die Frau, Familie und Beruf	64	Verkehrswege und Verkehrswende	153
Jugendliche nach der Wende und heute	67	Neue Technologien	154
Die Alten heute und morgen	75	Bewusstseinswandel	157
Freizeit und Sport	77		
Engagement in Ehrenämtern	81		
4. Politik und öffentliches Leben	83	Anhang	161
Das parlamentarische Regierungssystem	84	Historische Rückblende	162
Europa und die EU	90	Literatur	168
Die Medien – Presse, Rundfunk und Fernsehen	94	Bildquellen	170
Schule und Studium	98	Lösungen und Bildinformationen	171
Berufliche Bildung	105	Index	172
Weiterbildung	107		



anerkannte Flüchtlinge in Deutschland. 185 000 Menschen stellten 2018 Asylanträge (37,5% werden anerkannt), 23 000 wurden abgeschoben oder reisten freiwillig wieder aus.

Das Stichwort Helferkreise

Zu Beginn der Flüchtlingskrise bildeten sich in Städten und Gemeinden Helferkreise aus Bürgern, die spontan ihre Hilfe anboten, weil die staatlichen Stellen

anfangs hoffnungslos überfordert waren. In der deutschen Geschichte waren diese zivilgesellschaftlichen Initiativen etwas ganz Neues. Heute kümmern sich die Helfer um bezahlbaren Wohnraum für aner-

kannte Flüchtlinge, um Sprachunterricht, Jobs und helfen bei Problemen des Alltags (Willkommenskultur). Sie beklagen aber auch die bürokratischen Hürden, vor die Flüchtlinge und ihre Helfer gestellt sind. Viele haben schon aufgegeben.

Integrationsziele sind ein Schulabschluss, der Beginn einer Ausbildung oder eines Arbeitsverhältnisses. Ehrenamtliche Asylhelfer haben den Bundesverband ehrenamtlicher Flüchtlingshelfer „Unser Veto“ gegründet, das ihrer Arbeit gegen eine restriktive Flüchtlingspolitik eine Stimme gibt und gegen Kritik stärkt.

Das Stichwort Asyl

„Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“ heißt es in Artikel 16a des Grundgesetzes. Dieses Grundrecht wurde aus der Erfahrung der Vergangenheit heraus

formuliert: Für Deutsche, die vor der Naziherrschaft ins Ausland fliehen mussten, und später auch für Deutsche, die aus der DDR geflohen sind. 1993 wurde nach heftigen politischen Auseinandersetzungen das Recht auf Asyl modifiziert. Asylbewerber, die aus sicheren Drittstaaten (= Länder, in denen die Genfer Flüchtlingskonvention und die europäische Menschenrechtskonvention gelten) einreisen, haben kein Anrecht mehr auf Asyl (Schengener Abkommen und Dubliner Verfahren, siehe S. 92).

Für Flüchtlinge, die heute vor Bürgerkrieg und Terror fliehen, gilt das breitere europäisches Recht und die Genfer Flüchtlingskonvention.

1. Bundesweit sind Erstaufnahmeeinrichtungen und zentrale Unterkünfte geschaffen worden, in denen Flüchtlinge Asyl beantragen.

Die Entscheidung über die Anerkennung von Asyl fällt in Deutschland das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg (= BAMF) und seine Außenstellen. Anerkannte Flüchtlinge können ihre nächsten Angehörigen – Kinder, Eltern, Ehegatten – nach Deutschland nachholen. Abgelehnte Asylbewerber aus sicheren Drittstaaten können relativ schnell abgeschoben (= zurückgeschickt) werden. Deutschland versucht inzwischen, die Zahl „sicherer“ Drittstaaten zu erhöhen, um mehr Flüchtlinge zurückschicken zu können. Der Druck auf ausreisepflichtige Asylsuchende ist ständig gewachsen. Sogenannte Gefährder, von denen Terrorgefahr ausgehen kann, und Straftäter müssen sofort das Land verlassen. Es ist nicht zu übersehen, dass die Praxis der Abschiebung auch zu Härtefällen führt. Flüchtlinge, die nicht abgeschoben werden können (es droht ernsthafter Schaden im Herkunftsland), können einen subsidiären Schutz, ein begrenztes Bleiberecht für ein Jahr, bekommen. Seit Juli 2018 dürfen maximal 100 Familienangehörige im Monat nach Deutschland kommen.

Für die meisten gibt es keine legale Möglichkeit, ein sicheres EU-Land zu erreichen. Deshalb flüchten viele

**Zusammen
GEGEN
RASSISMUS
Wedding & Moabit**



Brandenburg

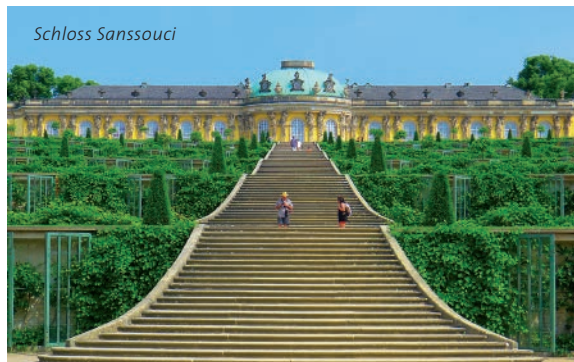


Mit der Vereinigung wieder entstandenes Bundesland. – Das größte der neuen Bundesländer. – Fläche und Bevölkerung (siehe S. 25.) Potsdam (= Landeshauptstadt): 164 000 Einwohner;

Cottbus: 102 000 Einwohner; Brandenburg: 71 000 Einwohner; Frankfurt/Oder: 61 000 Einwohner



Aus der Geschichte: Aus dem Kurfürstentum Brandenburg wurde 1701 das Königreich Preußen. Lange Zeit war dieses dünn besiedelte Land wirtschaftlich rück-



Schloss Sanssouci

ständig. Deshalb wurden im 17. und 18. Jahrhundert verfolgte Protestanten in großer Zahl in das „aufgeklärte“ Preußen geholt. Holländische Einwanderer, Protestanten aus Salzburg und Hugenotten aus Frankreich brachten ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit und trugen zum Aufschwung Brandenburgs bei.

Landschaft: Brandenburgs Landschaft besteht aus Wäldern, Flüssen, etwa 3000 Seen und kargen Sandböden. Einzigartig ist der Spreewald, eine Landschaft mit unzähligen Wasserarmen und vielen kleinen Siedlungen (siehe S. 15). Theodor Fontane, Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, beschrieb dieses Gebiet in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ (1862–1882).

Wirtschaft: Die Wirtschaft wächst schnell und die Arbeitslosigkeit ist geringer als der ostdeutsche Durchschnitt. Neue Firmen etablieren sich, alte Firmen erneuern sich. Aber es fehlt an Arbeitskräften.

Angesiedelt haben sich Rolls Royce (Triebwerke), Bombardier, Mercedes oder MTU (Flugzeugtriebwerke). Brandenburg setzt außerdem auf den Ausbau erneuerbarer Energien und ist ein bedeutender Standort von Windenergieanlagen geworden. Gleichzeitig hält das Land aber noch an der Stromerzeugung durch Braunkohle fest und genehmigt sogar einen neuen Tagebau. Die klimaschädliche Braunkohle hat allerdings wenig Zukunft (siehe S. 135). In der Lausitz wurde 2019 der Grundstein für einen Riesen-Batteriespeicher – Big Battery – gelegt, damit die Lichter nicht ausgehen. Nicht weit von Berlin entfernt baut der US-Konzern Tesla eine Europa-Gigafabrik für Elektroautos, die Tausende Arbeitsplätze schaffen soll.

Frankfurt (Oder), die Stadt der Europa-Universität Viadrina (Schwerpunkt Kontakte zu Polen), nennt sich auch „Kleiststadt“, denn der Dichter Heinrich von Kleist ist hier im Jahr 1777 geboren. Die Stadt ist Standort von Firmen der Mikroelektronik.

Die Landeshauptstadt: Potsdam hat eine wechselvolle Geschichte. Die Stadt war Residenz der preußischen Herrscher. Hier ließ Friedrich der Große (1712–1786) von seinem Architekten Knobelsdorff nach eigenen Skizzen das berühmte Schloss Sanssouci erbauen, das sein Lieblingsaufenthalt wurde. Hier führte er philosophische Gespräche mit Voltaire und lud berühmte Männer wie Johann



5. Wien war gegen Ende des 18. Jahrhunderts Sammelpunkt der großen Komponisten der Epoche („Wiener Klassik“). Hier lebten **Joseph Haydn**, **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Ludwig van Beethoven** und schrie-

ben ihre großen Sinfonien. Mozarts Vater stammte aus Augsburg, Wolfgang Amadeus Mozart wurde 1756 in Salzburg geboren. Bereits mit fünf Jahren begann er zu komponieren, als Sechsjähriger machte er Konzertreisen nach München und an den kaiserlichen Hof in Wien, ein Jahr später nach Paris und London, und mit zwölf war er Konzertmeister des Salzburger Erzbischofs. Ab 1781 lebte er in Wien, wo sich nach den Jahren der musikalischen Triumphe seine Lebenskurve zu neigen begann. Eine unvorstellbare Kreativität ging einher mit banalen Geldsorgen. Mozart war abhängig von den Aufträgen des Hofes und des Adels, war Intrigen ausgesetzt, stieß auf Jubel und Ablehnung und konnte trotz verzweifelter Bemühungen auf keine gesicherte Existenz hoffen. Er starb mit 36 Jahren in Wien in großer Armut.

Ludwig van Beethoven (1770 Bonn– 1827 Wien) wurde als Klaviervirtuose berühmt und gelangte in Wien bald in die höchsten gesellschaftlichen Kreise der habsburgischen Metropole. Adlige Musikliebhaber bewunderten seine Fähigkeit frei zu fantasieren und unterstützten ihn auch finanziell. 1802 verfasste er sein „Heiligenstädter Testament“, aus dem Verzweiflung und Trotz gegen die beginnende Taubheit sprechen. Goethe lernte ihn 1812 kennen und bewunderte seine Musik. Als Mann des Hofes war der Dichter aber abgestoßen von dem ungestümen – heute würde man sagen unangepassten – Wesen des Meisters. Das Jahr 2020 feierte seinen



250. Geburtstag. Geehrt wurde in der ganzen Welt seine Individualität und damit seine Modernität, vor allem auch seine politischen Äußerungen und sein Eintreten für Freiheit und Gleichheit.

Mozart und Haydn, zusammen mit Beethoven, waren bestimmend für die Instrumentalmusik über eine Dauer von mehr als hundert Jahren. Der in Wien geborene **Franz Schubert** (1797–1828) war nicht nur Sinfoniker und Vertreter der Klaviermusik, sondern auch Schöpfer eines neuen Liedstils, der das 19. Jahrhundert wesentlich beeinflusste. Die Tradition der Wiener Klassik führten **Anton Bruckner** (1824–1896), **Johannes Brahms** (1833–1897) und **Hugo Wolf** (1860–1903) fort. **Gustav Mahler** (1860–1911) war der große Sinfoniker der beginnenden Moderne.

6. Die Reihe großer Namen, die in Wien wirkten, ließe sich fortführen: **Richard Strauss** (1864 München – 1949 Garmisch) schrieb zusammen mit dem Dichter Hugo von Hofmannsthal (1874 Wien – 1929 bei Wien) mehrere Opern,

darunter den „Rosenkavalier“. **Arnold Schönberg** (1874 Wien – 1951 Los Angeles) entwickelte die Zwölftonmusik. **Alban Berg** (1885 Wien – 1935 Wien) komponierte die Opern „Wozzeck“ und „Lulu“.

7. Der Name **Richard Strauss** führt zu einem Zentrum der neueren Musik: München. **Karl Amadeus Hartmann** (1905 München – 1963 München) organisierte die Konzerte der „musica viva“ und förderte damit die Musik seiner Zeit. **Carl Orff** (1895 München – 1982 München) schuf mit seinem international bekannten „Schulwerk“ eine Einführung in die neue Musik.



Arbeitsmodelle

1. 1918/19 führten Gewerkschaften und Arbeitgeber den 8-Stunden-Tag ein. Seit den Siebzigerjahren gibt es die 5-Tage-Woche. Neueste Tarifverträge ermöglichen die Reduzierung auf 28 Stunden (z.B. zur Pflege von Angehörigen) und zum Ausgleich die Ausdehnung auf 40 Stunden. Im 21. Jahrhundert nimmt die standardisierte Arbeit mit festen Arbeitszeiten ab und selbstbestimmtes Arbeiten nimmt zu.

Das Stichwort Homeoffice

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass Arbeiten unabhängig von Ort und Zeit für viele Berufe möglich ist. Flexibilität ist angesagt und der Schwerpunkt liegt auf der erbrachten Leistung. So mancher Arbeitnehmer möchte auf die neue Freiheit nicht mehr verzichten. Die Generation Z, die unter 30-Jährigen, hatten mehr Unabhängigkeit eingefordert. Die neue Entwicklung dürfte ihnen entgegenkommen. Nicht geklärt ist, ob Homeoffice Frauen in traditionelle Rollen zurückdrängt.

Co-Working-Spaces, also Job-WGs entstehen, die zeitweise oder über eine längere Zeit Räume oder nur Schreibtische für Selbstständige, Start-ups oder Unternehmen bereitstellen. Dem Beschäftigten als digitaler Nomade scheint die Zukunft zu gehören. In trendigen Gemeinschaftsbüros fühlt man sich wohl, hat aber wenig miteinander zu tun: viel Freiheit, aber wenig kollegiale Anerkennung.

Um hier das Rennen zu machen, braucht das Land ein schnelles Internet auch auf dem Land, Forschungsförderung und weniger Bürokratie. Die Digitalisierung bringt keine einfachen Jobs zurück, sondern schafft höher qualifizierte Stellen in der deutschen Wirtschaft, z.B. als Informationstechniker oder Service-Experten. Neue Berufe entstehen, Weiterbildung ist dringend notwendig. Die Entwicklung verläuft aber nur langsam, einfache Helfer sind noch nach wie vor gefragt.

3. Aber es gibt auch negative Entwicklungen: kleine Auftragsarbeiten werden in kleinen Portionen über Online-Plattformen verteilt, GigÖkonomie genannt (Gig für jeden Auftritt) für Crowd- und Clickworker. Plattformen zahlen keine Steuern und keinen Mindestlohn. Es fehlen die soziale Absicherung bei Krankheit und im Alter sowie soziale Bindungen. Seit einigen Jahren gibt es nun die Plattform „Faircrowdwork“, die von der IG-Metall und anderen europäischen Gewerkschaften geschaffen wurde. Solo-Selbstständige können ihr beitreten. Influencer, Kuriere, Solo-Selbstständige bestimmen Arbeit und Privates für sich neu.

4. Weit verbreitet ist Zeitarbeit, die Arbeitslose wieder in feste Arbeit bringen soll.

Das Stichwort Zeitarbeit/Leiharbeit

Es gibt ca. 1 Million Leiharbeiter. Die Zeitarbeitsfirma verleiht den Arbeitnehmer an eine Firma. Betriebe sollen Auftragspitzen und Personalengpässe ausgleichen. Berufsanfänger können sich einen Überblick über Branchen und Firmen verschaffen. Nach 9 Monaten im gleichen Betrieb müssen Leiharbeiter im Allgemeinen den gleichen Lohn wie Festangestellte bekommen. Nach 18 Monaten müssen sie fest angestellt werden oder den Betrieb verlassen.

5. Mit den Arbeitsmarktreformen im Jahr 2005 sind auch Niedriglöhne entstanden. Minijobs bedeuten meist weniger soziale Absicherung und einen

Umweltsorgen

Belastungen der Umwelt

1. Die Bundesregierung hat schon 1982 mit Maßnahmen zur Luftreinhaltung und zum Schutz der Wälder begonnen. 1986 wurde das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit eingerichtet und die Bundesländer bekamen ihre Umweltministerien. Im Jahr 2000 entstand das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das den Anteil von Wind-, Wasser-, Sonnenenergie und Geothermie an der Stromerzeugung in Deutschland gesteigert hat. Umfangreiche Fördermittel wurden zur Verfügung gestellt.

2008 hat Deutschland die Förderung für erneuerbare Energien sowie der Wärme-Kraft-Kopplung (Erzeugung von Strom und Wärme für Haushalte und Industrie) erhöht und ein Klimapakett beschlossen. Es steht Geld für die Windkraft und für Biomasse zur Verfügung, weniger für die Photovoltaik. Gefördert werden auch Hausbesitzer, die mit Solaranlagen, Holzpellets oder Wärmepumpen Energie erzeugen oder ihre Häuser besser isolieren (Wärmedämmung, siehe auch Öko-Häuser, S. 64). Die Reform des EEG im Jahr 2016 hatte zum Ziel, die Strompreise stabil zu halten.

Der Solarmarkt hat sich inzwischen mehrfach geändert. Deutsche Firmen wie Solarworld, die zum weltweiten Erfolg der Branche beigetragen hatten, wurden insolvent. Der Staat fuhr seine Förderung zurück. Heute lohnt es sich aber für den Bürger wieder, selbst erzeugten Ökostrom auch selbst z.B. für Wärmepumpen oder das Elektroauto zu nutzen: Neue Gesetze machen auch den Bau solarthermischer Großanlagen attraktiver. Bis 2030 soll der Anteil erneuerbarer Energien auf 65% steigen.

Die UN-Klimakonferenz in Paris 2015 hat ein neues weltweites Klimaabkommen beschlossen, das 2020 in Kraft treten und das Kyoto-Protokoll ablösen wird. Der Vertrag verpflichtet alle 196 beteiligten Staaten (2017 Kündigung der USA) zum Klimaschutz: Die Erderwärmung soll auf 1,5 bis 2 Grad begrenzt und die CO₂ Emissionen sollen in der 2. Hälfte des Jahrhunderts auf null gesenkt

werden. Das Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam stellt aber bereits fest, dass 1 Grad Erwärmung erreicht ist und dass 3-4 Grad mit erheblichen negativen Folgen, z.B. mit Wetterextremen, wahrscheinlich werden. Es sei denn, die Weltgemeinschaft schafft eine Kehrtwende.

2. Lesen Sie den folgenden Auszug aus einem Papier des BUNDES (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), der größten Naturschutzorganisation in Europa.

Waldzustand und Umweltmonitoring

Vor fast 50 Jahren machte der BUND auf das Waldsterben aufmerksam. Hinweisschilder mit dem Text: „Hier sterben die Kiefernwälder“ stellte der Bund Naturschutz schon 1972 im bayerischen Kelheim auf. Es hagelte Proteste, die Schilder mussten entfernt werden. Zwei Jahre später bestätigte der Umweltminister den Befund. Es überschlugen sich bald darauf die Warnungen und ein Spruch wurde in die Welt gesetzt, klar und kompromisslos: „Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch.“



Nachdem sich der Wald über Jahre etwas erholt hatte, geht es ihm heute wieder ziemlich schlecht. Die Luft ist zwar sauberer geworden, aber Stürme, Dürre, Hitze und Schädlinge setzen den Bäumen zu und der Klimawandel macht sich negativ bemerkbar.

Der Wald bedeckt ca. ein Drittel der Fläche Deutschlands. Er ist nicht mehr ursprünglich, sondern gepflegt und bewirtschaftet, d.h. Nutzholz wird geschlagen